



13. August 1961: Der Mauerbau in Berlin

M1 Entstehung der Berlin-Krise 1961

Seit dem Ende des II. Weltkrieges war Berlin, die ehemalige Hauptstadt des Deutschen Reiches, politisch geteilt. Auf Grund des „Vier-Mächte-Status“ zogen amerikanische, britische und französische Truppen 1945 in Berlin ein. In der Folge wurde die in vier Sektoren geteilte Stadt durch die so genannte Alliierte Kommandantur gemeinsam mit den sowjetischen Besatzern verwaltet.

In den 50er Jahren war dieser Status der Stadt Berlin immer wieder Streitpunkt zwischen den beiden 1949 gegründeten deutschen Staaten Bundesrepublik Deutschland und DDR sowie zwischen den westlichen Alliierten (USA, Großbritannien, Frankreich) und der Sowjetunion. So kam es z. B. im Jahre 1958 durch das Chruschtschow-Ultimatum zu einer ernstesten Krise: Der sowjetische Staatschef forderte den Abzug aller westlichen Truppen aus Berlin und die Bildung einer entmilitarisierten „Freien Stadt West-Berlin“. Die von der Sowjetunion vorgeschlagene Genfer Außenministerkonferenz im Sommer 1959 vermochte dieses Problem nicht zu lösen.

M2 Der Bau der Berliner Mauer

Nach dem im Januar 1961 erfolgten Amtsantritt von Präsident Kennedy [...] gewann in Washington das Bestreben die Oberhand, das „Gleichgewicht des Schreckens“ durch Rüstungskontrolle und Abbau der Spannungen zu stabilisieren. Zur Sicherung des eigenen Einflussbereichs sollte derjenige der Sowjetunion in Mitteleuropa - und damit die Existenz der DDR - anerkannt werden. [...] Erneuten Pressionen Chruschtschows, das Berlin- und Deutschlandproblem im Sinne Moskaus zu regeln, setzte Kennedy die Entschlossenheit der USA entgegen, den westlichen Einflussbereich unverändert zu erhalten. Am 25. Juli reduzierte er allerdings die lebenswichtigen Interessen des Westens in Berlin auf drei „Essentials“, die unter allen Umständen verteidigt werden würden: Anwesenheit in West-Berlin, freier Zugang dorthin sowie Sicherheit und Freiheit für die West-Berliner. [...] Eine vom amerikanischen Präsidenten derart konkretisierte Berlin-Strategie nutzten die kommunistischen Machthaber, um ihre Position in Berlin im wörtlichen Sinne zu zementieren. Mit Rückendeckung des Warschauer Paktes ließ die SED-Führung in der Nacht zum 13. August 1961 die innerstädtische Sektorengrenze durch den Bau einer Mauer abriegeln.



1. Beschreibt anhand der Materialien M1 und M2 die politische Situation, die zum Bau der Mauer führte.
2. Stellt insbesondere die sowjetische und die amerikanische Position in diesen Berlin-Krisen dar (M1 und M2).
3. Bewertet die Rolle, die die Fluchtbewegung aus der DDR in den Westen für den Mauerbau von 1961 hatte (M2 und M3).
4. Wie interpretierten die kommunistischen Machthaber in der DDR die Berlin-Krise 1961? Wie versuchten sie den Schülern diese zu erklären (M3)?
5. Wie interpretierte die damalige westdeutsche Presse den Mauerbau von 1961 (M4)?

[...] Die ununterbrochene Fluchtbewegung aus der DDR in den Westen - seit 1949 : fast 2,7 Millionen Personen - hatte sich seit Chruschtschows Berlin-Ultimatum kontinuierlich, seit Juni 1961 in dramatischer Weise verstärkt. Eine derart eindeutige Abstimmung mit den Füßen veranlasste die SED-Führung, [...] dessen Existenz durch betonierte Sperrung der Sektorengrenze in Berlin zu stabilisieren und entsprechende Hindernisse entlang der gesamten Grenze zur Bundesrepublik systematisch auszubauen (Stacheldraht, Minenfelder, Todesstreifen, Schießbefehl).

(Aus: Morsey, Rudolf, *Die Bundesrepublik Deutschland, Entstehung und Entwicklung bis 1969*, München 1987, Seite 58f.)

M3 Der „antifaschistische Schutzwall“

Der Imperialismus der BRD baute seine militärische Macht systematisch aus. [...] Im Frühjahr 1961 gingen diese Kräfte verstärkt zur Kriegsvorbereitung gegen die DDR über. Zugleich verstärkte die Regierung der BRD den Wirtschaftskrieg gegen die DDR. [...] Parallel dazu forcierten Agenten und Geheimdienste ihre feindliche Tätigkeit. Die Abwerbung von Fachleuten aus der DDR durch kriminelle Menschenhändler erreichte neue Ausmaße. [...] Auf Beschluss des Ministerrates wurden in der Nacht vom 12. zum 13. August die Einheiten der Nationalen Volksarmee und die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in die Alarmbereitschaft versetzt. In den ersten Stunden des 13. August riegelten sie die bis dahin offene Staatsgrenze der DDR nach Westberlin ab. Der Krisenbrandherd Westberlin war unter zuverlässige Kontrolle gebracht worden.

(Aus: *Geschichte, Lehrbuch für Klasse 10, Berlin (Ost) 1983*, Seite 160f. = DDR-Schulbuch)

M4 Ost-Berlin ist abgeriegelt

S- und U-Bahn unterbrochen. An allen Sektorengrenzen Stacheldraht - Straßensperren. Volksarmee rund um Berlin

In der letzten Nacht hat Ulbricht die Sowjetzone endgültig zum KZ gemacht. Um 2 Uhr 30 riegelten Volkspolizisten und Volksarmisten, die mit automatischen Waffen ausgerüstet waren, die Grenzen zwischen Ost- und Westberlin ab.

(*Berliner Morgenpost-Extrablatt vom 13. August 1961*)

13. August 1961: Der Mauerbau in Berlin

Lösungshinweise zum Arbeitsblatt

Aufgabe 1: Seit dem Ende des II. Weltkrieges drehte sich der Ost-West-Konflikt zwischen der Sowjetunion und den Ostblockstaaten einerseits und den Westalliierten unter der Führung der USA andererseits im wesentlichen um die Ausdehnung der Einflussphäre der Sowjetunion und die Erhaltung der Einflussphäre der USA in Mitteleuropa. Das zentrale Problem in diesem Konflikt stellte die Stadt Berlin und ihr Vier-Mächte-Status dar. Gegen Ende der 50er Jahre war es im Interesse der Sowjetunion und der DDR-Führung, die Stadt Westberlin dem Einfluss der Westalliierten zu entziehen und die offenen Grenzen zwischen Westberlin und Ostberlin bzw. der DDR und zwischen Bundesrepublik Deutschland und DDR zum Zwecke der eigenen Machtkonservierung abzuschotten. Die USA und die westlichen Alliierten erkannten darin eine Reduzierung ihrer eigenen politischen Einflussphäre und stellten sich politisch massiv dagegen.

Aufgabe 2: Sowjetunion: Im Chruschtschow-Ultimatum von 1958 ging es um die Kündigung des Vier-Mächte-Status von Berlin und den Abzug aller westlichen Truppen sowie die Bildung einer entmilitarisierten „Freien Stadt West-Berlin“. Diese Forderungen vom 27. November 1958 sollten innerhalb von sechs Monaten erfüllt werden.
Westmächte: Die Westmächte gingen von einem Stufenplan zur Wiederherstellung der deutschen Einheit aus, stimmten später der UdSSR aber zu, die anormale Lage Berlins als geteilte Stadt gesondert zu lösen.
Der neue amerikanische Präsident Kennedy wollte in der Berlin-Krise von 1961 den westlichen Einfluss in Berlin prinzipiell erhalten. Er reduzierte die Interessen des Westens in Berlin auf drei „Essentials“: Anwesenheit in West-Berlin, freier Zugang dorthin sowie Sicherheit und Freiheit für die West-Berliner.

Aufgabe 3: Der westdeutsche Historiker Morsey führte die Fluchtbewegung auf die unsichere politische Lage Berlins in Folge des Chruschtschow-Ultimatums zurück. Die Fluchtbewegung habe die Existenz der Machthaber in der DDR bedroht und zum Mauerbau geführt.
Die DDR erklärte die Fluchtbewegung als eine Abwerbung von Fachleuten aus der DDR durch kriminelle Menschenhändler aus dem Westen und begründete somit den Mauerbau als eine Selbstschutzmaßnahme.

Aufgabe 4: Die DDR bezeichnete die Mauer als einen „antifaschistischen Schutzwall“, denn die Bundesrepublik habe im Frühjahr 1961 eine verstärkte Kriegsvorbereitung gegen die DDR betrieben und so genannte Agenten und Geheimdienste hätten Fachleute aus der DDR systematisch abgeworben. Die Nationale Volksarmee und Kampfgruppen der Arbeiterklasse hätten die offene Staatsgrenze der DDR nach Westberlin abgeriegelt. Damit erscheint Westberlin in dieser Interpretation als „eingemauert“.

Aufgabe 5: Die westliche Presse bezeichnete die „Sowjetzone“ als ein KZ (= Konzentrationslager) und lässt somit Ostberlin als „eingemauert“ erscheinen.

Zusatzmaterial: Nach der Erarbeitung der wesentlichen Grundlagen kann von den Schülerinnen und Schülern das folgende Zitat interpretiert werden:
„Die Mauer war nicht nur das Symbol der Trennung der Deutschen, sondern auch ein ständig vorhandener Beweis ihrer Einheit. Die Tatsache, dass das SED-Regime auf Mauer und Todesstreifen nicht verzichten konnte, führte ihre These von der nationalen Eigenständigkeit ad absurdum.“
(Armin Mitter u. Stefan Wolle: *Untergang auf Raten*, München 1993, S. 547.)

Methodische Hinweise

Das vorliegende Material lässt sich als Grundlagenmaterial für eine historisch-aktuelle Stunde zum vierzigsten Jahrestag des Mauerbaus und zu den Berlin-Krisen in den 50er und 60er Jahren verwenden. Es kann aber auch im Rahmen einer Unterrichtsreihe zu den Themen „Die deutsche Frage“ oder „Der kalte Krieg“ eingesetzt werden. Im Zentrum einer solchen Unterrichtsreihe sollten quellenkritische Analysen vertiefender Materialien aus anderen Quellen stehen. Hier ist vor allem an Schulbücher, Quellensammlungen, Dokumentar- und Lehrfilme, Tonaufnahmen etc. gedacht. Aber in neuerer Zeit sollte auch auf eine quellenkritische Auswertung von Materialien im Internet eingegangen werden.

Weiterführende Links

<http://www.wall-berlin.org>
Zum zehnten Jahrestag des Mauerfalls 1999 hat das Deutsche Historische Museum Berlin eine Extra-Site ins Netz gestellt. Die mit umfangreichem Dokumentationsmaterial versehene Chronologie der Berliner Mauer wartet zudem mit thematisch sortierten Hyperlinks auf.
<http://www.13-august.de>
Unter diesem Datum haben sich diverse in Berlin ansässige Museen und Veranstaltungsorte zusammengesetzt, um sich auch im Netz mit ihrem Angebot zu präsentieren.
http://www.berlinwall.ws/berlinwall/index_de.html
Zahlreiche Dokumente, Quellen und Veröffentlichungen rund um das Thema „Berliner Mauer“ sind hier an einer Stelle versammelt.
<http://www.berlinwall.de>
Diese Website dokumentiert den Ablauf der Geschichte um den Fall der Berliner Mauer.